

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Verkaufspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Verkaufsstellen 2 RM., im Monat, bei Zustellung durch die Posten 2,30 RM., bei Postbestellung 2 RM., wöchentlich 50 Pf., vierteljährlich 1,50 RM., halbjährlich 2,80 RM., jährlich 5,40 RM. (Postgebühren eingeschlossen). Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend. Einzelnummern 5 Pf., Bestellungen und Anzeigen nehmen zu jeder Zeit entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung von Zeitung oder Zahlung des Bezugspreises. — Rücksendung eingekaufter Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Anzeigenpreis: die 8-spaltige Normzeile 20 Pfg., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Pfg., die 2-spaltige Reklamzeile im täglichen Teil 1 Reichsmark. Nachzahlungsgebühr 20 Reichspfennige. Sonstige und Vorkaufsanzeigen werden nach Möglichkeit für die nächsten 10 Tage angenommen bis vorm. 10 Uhr. Durch fernmündlich übermittelte Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Reklamationspruch erlischt, wenn der Betrag dem Anzeigennehmer oder dem Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Verwaltungsverstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 96 — 89. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amisblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Freitag, den 25. April 1930

## Gärungen.

Die heutige, aus bekannten Gründen einberufene Tagung des Vorstandes der Deutschnationalen Volkspartei reizt zu einigen Betrachtungen. Gewiß sind die Parteien an sich der Ausdruck, die geballte, vom Willen zur Einwirkung auf den Staat erfüllte Zusammenfassung politisch gleichgerichteter Kräfte im Volk. Aber sie sind dies — wenigstens in Deutschland — insofern nicht ganz, weil Tradition, Parteigeschichte, über dem Wechsel der Tagesmeinungen und -differenzen stehende Staatsauffassungen — die man ebenso oft wie falsch als „Weltanschauung“ zu bezeichnen pflegt — eine Art Dede, eine sich allmählich härtende Gemeinsamkeit feste Bindungen schaffen, die dem parteipolitisch stark interessierten Deutschen den Parteiwandel so schwer machen. Und die den bestehenden Parteien etwas verleiht, was man mit einem populären Ausdruck als „Beharrungsvermögen“ bezeichnen mag. Das läßt in Deutschland die Parteien auch sehr scharfe innere Auseinandersetzungen ertragen und überwinden. Natürlich gibt es auch hierfür eine Grenze und wenn der Bogen allzu straff gespannt wird, kann er brechen.

Wir haben in Deutschland einmal erlebt, daß durch eine „Rezeption“ nach rechts und nach links eine ziemlich große Partei einfach verschwand; das war die Unabhängige Sozialdemokratie, von der die eine Hälfte zu den Kommunisten, die andere zu den Mehrheitssozialisten hinüberwanderte. Wir haben es aber auch erlebt — und hier war jenes „Beharrungsvermögen“ besonders wirksam aus bestimmten Gründen —, daß schwere und schwerste Differenzen in einer Partei, selbst in einer solchen, die ganz auf dem Boden einer bestimmten „Weltanschauung“ stand, ohne große Mühe begraben, vom Tisch sozusagen veruntergekehrt wurden. Denn den Absichten einer unbedingten, bis zu den letzten Folgerungen gehenden Austragung solcher inneren Parteikämpfe gegenüber erhebt sich drohend das Schreckgespenst der Verurteilung zur politischen Machtlosigkeit. Der „Reiz“ ist infolgedessen dann in der Regel das — Kompromiß.

Ob auch die Deutschnationale Partei den Weg, den sie seit den letzten Monaten beschreiten mußte, als es zu ersten Spaltungen kam, nun bis zu diesem Ende geben wird? Oder ist das in den Abstimmungen im Reichstag zum Ausdruck gekommene Gegeneinander der „Wirtschaftler“ gegen die „Politiker“ so heftig geworden, daß der bisher gemeinsame Boden zerbricht? Der Parteivorstand Dr. Hugenberg selbst hat noch in seiner Veröffentlichung kurz vor der Parteivorstandstagung diese Fragen nur beantwortet mit der Erklärung, „eine Sache sei es, zu verhindern, daß durch die Unstimmigkeiten in den Steuerfragen die gedanklichen und gesinnungsmäßigen Grundlagen der Partei erschüttert werden“. Und er unterstreicht, daß er „diese Grundlagen wahren werde“. Ja, die Grundlagen einer Partei...! Sie sind nicht von eindeutiger Dogmenklarheit, einen Ewigkeitswert haben sie auch nicht und schon in den nicht einmal zwölf Jahren nach der Revolution haben die deutschen Parteien mit ihren Grundlagen ein gewaltig anderes Aussehen erhalten. Nur werden gerade solche Auseinandersetzungen über Partei„prinzipien“ in Deutschland immer mit besonderer Erbitterung geführt und auch in der Deutschnationalen Partei ist es in den letzten Wochen zu einem erregten Für und Wider gekommen.

Die konservativ, die liberal — das war ein klarer Gegensatz von gestern und vorgestern. Ganz andere Ausgangspunkte als weltanschaulich-politische entstanden in Deutschland, als die rein politischen Kämpfe der ersten Jahre in Deutschland immer mehr wirtschaftspolitisch-ökonomischen Notwendigkeiten weichen mußten. Gerade diese — auch übrigens die politischen Tatsächlichkeiten der heute und morgen — üben einen immer stärkeren Einfluß auch auf die politischen Grundlagen so mancher Partei wohl aller Parteien aus, brachten sie ins Wanken, ändern hier vieles, dort alles. Da konnten und können Konflikte, Verschiebungen, Neubildungen nicht ausbleiben — es gäbe und gäbe in den Parteien, besonders in der „bürgerlichen“, vielleicht auch hier abgesehen vom Zentrum, dem aber auch innere Auseinandersetzungen nicht erspart blieben und bleiben werden auf dem alten, fest gefügten Boden, auf dem es steht. Auch die Jugend stößt vor oder — kümmert sich nicht um die alten Parteigebilde, an deren Stelle vielfach die „Bewegung“ treten soll. Man sucht aber diese alten Parteigrenzen hinüberreichende Gemeinsamkeiten. Wirtschaftspolitisch sind sie schon da und „bürgerlich“, politisch-weltanschaulich nicht, — aber es ist zum mindesten interessant, daß der Gedanke einer evangelischen „Zentrum“ von den Volkstonservativen bis zum linken Flügel der Demokraten, als einer Bruderpartei zum bereits bestehenden Zentrum, aufsteigt und ernsthaft erörtert wird. Man will dabei nicht einen konfessionell trennenden Ton auf das „evangelisch“ legen, sondern nur tatsächlich bestehende, historisch gewordenen Verhältnisse unseres Parteilebens Rechnung tragen. Ob sich für einen solchen „Block der Mitte“ aber Grundlagen schaffen lassen, auf denen ein praktisches, daher vor allem gemeinsames politisches Arbeiten ermöglicht werden könnte?

So ist die Krise in der Deutschnationalen Volkspartei

## Blutige Tage in Peshawar

### Die indische Bewegung.

Maschinengewehre in Tätigkeit.

Schon seit einiger Zeit wurde gemeldet, daß die durch einen großen Teil Indiens gehende Bewegung sich nun auch im Nordwesten von Indien und besonders in der wichtigen Stadt Peshawar bemerkbar gemacht habe. Die Unruhe hat nun zu einem fast an eine Schlacht erinnernden Ausbruch geführt. Den Anlaß bildete die Verhaftung mehrerer Freiwilligen, die sich Verstöße gegen das Salzmonopolgesetz zuschulden kommen ließen. Als die Polizei die Verhafteten abtransportieren wollte, wurde sie von einer großen Menschenmenge mit Steinwürfen angegriffen. Zwei Panzerwagen, die der Polizei zum Schutz beigegeben waren, aber Anweisung hatten, nicht zu schießen, wurden von der Menge mit Petroleum übergossen und in Brand gesetzt. Die beiden Führer der Panzerwagen sind dabei ums Leben gekommen. Nachdem die Menge einen Angriff auf die Polizeiwache und das Postamt unternommen hatte, wurden zur Unterdrückung weiterer Ausschreitungen Truppen aufgestellt. Erst mit Hilfe von Maschinengewehren konnte die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt werden.

Die genaue Zahl der Opfer dieser Zusammenstöße steht noch nicht fest. Nach den offiziellen Angaben sollen 20 Personen getötet worden sein. Panzerwagen durchziehen die Straßen. In Madras ist es gleichfalls zu Unruhen gekommen, die aber nicht so ernster Natur waren wie in Peshawar.

### Zwölf Tote bei Chittagong.

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß bei den Kämpfen zwischen Truppen und Jähren, die an dem Überfall auf das Arsenal Chittagong beteiligt waren, zwölf Jähren getötet und zwei schwer verletzt wurden. Ein großer Teil der Nationalisten befindet sich jedoch noch in Freiheit.

In der Polizeistation Feni bei Chittagong wurden ein indischer Polizeioffizier sowie drei Polizisten und zwei Eisenbahnbeamte bei der Untersuchung verdächtiger Passagiere von der wütenden Menge erschossen. In Kalkutta selbst gelang es vier im Gefängnis sitzenden Eingeborenen, ihre Wächter zu töten und zu fliehen. Bei der Überführung einer Anzahl von verhafteten Führern der Unabhängigkeitsbewegung aus dem Gefängnis zum Gerichtsgelände kam es zu neuen Unruhen. Eine große Menschenmenge folgte dem Gefangenenzug und beworf ihn mit Steinen. Polizei trieb die Menge auseinander. Vorher war es bereits vor dem Gefängnis zu großen Kundgebungen gekommen. Die Ansammlungen waren auf

Gerüchte zurückzuführen, wonach politische Gefangene mißhandelt worden seien.

Gandhi gegen den Alkohol.

In einer Versammlung bei dem Dorfe Bodali forderte der Führer der Bewegung, Gandhi, in einer Rede seine Zuhörer auf, kein Kinos und keinen Zirkus zu besuchen, sondern vor den Alkoholfressenden Posten zu stehen. Er sagte, selbst Trunkenbolde gäben zu, daß das Trinken ein Laster sei. In einer großen Versammlung von Mohammedanern sprach der mohammedanische Führer Mohammed Ali entschieden gegen Gandhi. Die Versammlung nahm eine Entschlieung an, in der die Mohammedaner aufgefordert werden, sich der Bewegung der bürgerlichen Angehörigen nicht anzuschließen.

### Neue Verhaftung und Zusammenstöße in Indien

London, 25. April. Der Sprecher der gesetzgebenden Versammlung in Neu-Delhi, Patel ist von seinem Posten zurückgetreten. Der Rücktritt wird mit seiner Unzufriedenheit über die Behandlung der indischen politischen Gefangenen durch die britische Verwaltung in Zusammenhang gebracht. Ein Bruder Patels, der ein Mitarbeiter von Gandhi war, wurde vor einiger Zeit wegen Verletzung eines Versammlungsverbot verhaftet und verurteilt.

Der Sekretär Ghondis, der Ghondis Schule leitete, ist zusammen mit sechs Freiwilligen verhaftet worden. Die Zeitung Young India veröffentlicht einen Artikel Ghondis, in dem er die Regierung für die Unruhen in Kalkutta, Caroochee und Chittagong verantwortlich macht. Allen Europäern ist bis auf weiteres das Betreten der Stadt Peshawar untersagt worden, da anscheinend weitere Unruhen befürchtet werden. Die Zahl der bei der Säuberungaktion in der Nähe von Chittagong getöteten Jähren wird nunmehr mit 12 angegeben.

Zwischen streikenden indischen Arbeitern der Goldgrube von Bergaun und eingeborenen Truppen kam es nach Meldungen aus Bombay am Donnerstag zu einem schweren Zusammenstoß. Eine große Menge Streikender versuchte, Zutritt zu der Bolaghat-Grube zu erlangen und bewarf die Polizei und die Eingeborenen-Truppen, die die Grube bewachten, mit Steinen. Versuche, die Streikenden zum Auseinandergehen zu veranlassen, waren erfolglos, worauf die Polizei das Feuer eröffnete. 20 Streikende blieben auf dem Platz. Die Kausläden in dem Grubengebiet haben geschlossen, so sie Ausschreitungen der Streikenden befürchten. Die Polizei hat einen verstärkten Patrouillendienst auch während der Nacht eingerichtet.

nur ein Ausschnitt aus einer viel breiteren Bewegung, ein Teil des Hin und Her in unserem Parteiwesen und seiner Grundlagen. Und weil diese Gesamtkrise erst einer Lösung entgegenstrebt, dürfte wohl auch jener Teil von ihr nur in ein Kompromiß, in eine „Vertragung“ auslaufen.

### Hugenberg an seine Parteifreunde.

Der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, Dr. Hugenberg, erließ an seine Parteifreunde ein längeres Schreiben, in dem er betont: „Solange ich an der Spitze der Partei stehe, kann ein Gegner überzeugt sein, daß die Partei diejenigen Grundsätze nicht verlassen wird, deren Aufrechterhaltung und Durchführung Zweck und Ziel der Übernahme des Vorgesages durch mich gewesen ist.“ Nur auf der sicheren Grundlage der Weltanschauung könne sich unser Volk wieder herausarbeiten, und im Rahmen dieser Weltanschauung der Deutschnationalen Partei fänden alle berechtigten Interessen ihren Platz. Dr. Hugenberg wendet sich dann gegen den Apparat der jetzigen Regierung, der versuche, aus dem Gebiete der Steuerfrage heraus Gegensätze zwischen jener Weltanschauung und den landwirtschaftlichen Interessen vorzutauschen. Die Unstimmigkeiten der Fraktion bei den Steuerfragen hätten Gefahren für die Einheit und Stärke der Partei mit sich gebracht. „Meine Sache ist es insbesondere, zu verhindern, daß durch diese Unstimmigkeiten die Gedanken und gesinnungsmäßigen Grundlagen der Partei erschüttert werden; ich bitte, das Vertrauen zu haben, daß ich diese wahren will.“ Dr. Hugenberg spricht dann den Wunsch aus, daß er in seinem Standpunkt eifrige Unterstützung finde, damit die Partei ein „immer fester werdender Block der nationalen Opposition und des Kampfes gegen das heutige zerstückelte Partei- und Wirtschaftssystem im Reiche und in Preußen werden möge.“

### Reform im Justizwesen.

Gesetzentwurf vor dem Reichstag.

Der vom Reichstag kürzlich verabschiedete Gesetzentwurf zur Änderung von Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes, des Gesetzes über das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten sowie des

Gesetzes über die Rechtsanwaltsgebühren in Armenschaften ist jetzt auch dem Reichstag zugegangen.

Der Gesetzentwurf erstrebt im Wege organisatorischer Maßnahmen eine Senkung der staatlichen Aufwendungen für die Rechtspflege. Es werden eine Erhöhung der amtserichtlichen Zuständigkeitsgrenze, eine Erhöhung der Berufsgebühren und damit im Zusammenhang eine entsprechende Herabsetzung der für das obligatorische Schiedsverfahren vorgesehene Beitragsgrenze, ferner eine Erhöhung der Besoldungssumme sowie endlich Maßnahmen vorgeschlagen, die eine bessere Ausnutzung der bei den Amtsgerichten vorhandenen Arbeitskräfte ermöglichen sollen. Weiter wird im Interesse der Staatsfinanzen eine Senkung der Beiträge vorgeschlagen, die in Armenschaften den beigeordneten Rechtsanwälen aus der Staatskasse erlassen werden.

### 10 Jahre Internationales Arbeitsamt.

Die Verwaltungsratsstagung in Paris.

Auf der Eröffnungssitzung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes in Paris ergriff auch der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, das Wort. Thomas skizzierte die zehnjährige Geschichte des Arbeitsamtes und erinnerte an die erste Sitzung des Verwaltungsrates in Paris vor zehn Jahren. Inzwischen habe das Amt eine große Entwicklung durchgemacht, es sei stets geleitet gewesen vom Willen zur Klarheit und von der Sorge um das Recht.

### Die nächsten Fahrten des „Graf Zeppelin“

Beginn der Südamerikafahrt am 15. Mai.

Die Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“ ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Am 30. April sowie zwischen dem 5. und 7. Mai wird das Luftschiff je eine Schweizer Fahrt ausführen. Eine Fahrt nach Oberammergau und München ist zwischen dem 4. und 11. Mai vorgesehen. Der Beginn der Südamerikafahrt ist auf den 15. Mai verlegt worden.



Tagespruch.

Wie herrlich leuchtet
Mir die Natur!
Wie glänzt die Sonne!

Goethe.

Fünf Jahre Reichspräsident.

Zum 26. April.

Mit einem gewissen Lächeln denkt man heute an jene Zeit vor fünf Jahren zurück, die am 26. April durch die Wahl des Generalfeldmarschalls Paul von Hindenburg zum Präsidenten des Deutschen Reiches beendet wurde.

Fünf Jahre — und da tauchen Locarno auf und Genf, Pariser und Haager Konferenzen, bis der „Neue Plan“ einen gewissen Abschluß in der Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und jenen anderen Mächten gebracht hat.

identen legt. Hielt sich daran nicht nur dem Buchstaben, sondern — was wichtiger ist — auch dem Geiste nach; so, wie er vor fünf Jahren den Eid auf diese Verfassung geleistet hatte.



Besser wäre es um das deutsche Volk bestellt, wenn es seinen obersten Beamten nicht bloß achten und ehren, sondern auch auf ihn als den mahenden getreuen Eckart mehr hören würde.



Reichsbanddirektor Dr. Guls, der stellvertretender Generaldirektor der Reparationsbank wurde

Die nächsten Aufgaben der Regierung.

Minister Treviranus über das Kabinett Brünning.

In Deimold sprach Reichsminister Treviranus über das Kabinett Brünning. Der jetzige Reichszustler habe sich wirklich bis zur letzten Stunde für die Mitverantwortlichkeit der Sozialdemokratie eingesetzt, weil das seiner innenpolitischen Auffassung entspreche.

Edener in England.

Vorbereitungen für die Landung des „Graf Zeppelin“ auf Kuba.

Dr. Edener ist, aus Newhport kommend, in England eingetroffen. In Beantwortung einer Begrüßungsansprache des stellvertretenden Bürgermeisters von Southampton erklärte er: „Ich habe diesen Besuch schon seit einiger Zeit geplant, da das britische Luftministerium mich eingeladen hat, die Luftschiffe „R 100“ und „R 101“ zu besichtigen.

Nach einer Meldung aus Havana hat der deutsche Gesandte die kubanische Regierung um die Erlaubnis für die Landung des „Graf Zeppelin“ in der Nähe der Stadt Havana ersucht.

Der Friedensfederhalter von Locarno verschwunden.

Holland sucht ihn.

Der goldene Füllfederhalter, mit dem seinerzeit der Locarnovertrag unterzeichnet wurde, ist spurlos verschwunden. Der Halter, der die Form einer Gänsefeder hatte, blieb in Verwahrung der Stadtverwaltung von Locarno.

Hochzeit im Hause Mussolini.

Edna, die älteste Tochter des „Duce“, im Brautschleier. Edna Mussolini, die älteste Tochter des italienischen Ministerpräsidenten, hat sich mit dem Sohne des italienischen Verkehrsministers, dem Grafen Galeazzo Crano

Vier Herzen, aber nur eine Liebe. ROMAN VON HANS MITTEWEIDER. Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Dann sahen beide eine kurze Zeit schweigend nebeneinander, bis Erbenstein anhub und sagte: „Wir brauchen nicht viel Worte zu machen. Gendarm Lehner war heute morgen ganz zeitig bei mir. Keine Schwägerin war bei Ihnen draußen, ehe ich selbst reiten konnte.

„Die ich ohne weiteres bestreiten kann, Herr Baron.“ „Desto besser! Und nun darf ich Ihnen danken!“ Der junge Mann hätte fragen können, wofür. Er unterließ es und verbeugte sich schweigend, um dann dem Besucher bis zur Fahrstraße das Geleit zu geben.

Der Waldarbeiter Jochen Vendemann, der vielleicht auch eines Tages die Schwägerin seines Herrn in der deutschen Sprache würde unterrichten dürfen! Mit solchen Erwägungen erreichte er Berlin. Von dort aus aber war er in seinem Abteil nicht mehr allein, und es war ihm angenehm, daß er dem plattdeutschen Gespräch zweier Viehhändler zuhören konnte, die ganz gewiß nicht ahnten, daß er sie verstand.

di Cortesazzo, vermählt. Der junge Ehemann ist Sekretär der italienischen Votschaft beim Heiligen Stuhl. Anlässlich der Trauung veranstalteten der „Duce“ und seine Gemahlin in der Villa Torlonia in Rom einen Empfang, an dem die hohen Würdenträger des Staates, die Führer der faschistischen Partei, Diplomaten und andere prominente Persönlichkeiten teilnahmen.

Zur Trauung, die in der Pfarrkirche des heiligen Joseph stattfand, erschienen außer den Familienangehörigen das diplomatische Korps, an seiner Spitze der apostolische Nuntius, Inhaber und Inhaberinnen des Annunziatenordens, ein Vertreter der Regierung, die Präsidenten von Kammer und Senat, hohe Persönlichkeiten der faschistischen Partei und Vertreter der römischen Aristokratie.

Die Trauungszeremonie ging nach dem neuen Ritus, der nach dem Abschluss der Lateranverträge eingeführt wurde, vor sich: nach der Messe verlas der Pfarrer die Artikel des bürgerlichen Gesetzbuches, segnete die Ringe, zelebrierte das Sakrament der Ehe und nahm dann den Trauakt vor. Geschenke sind dem Brautpaar zugegangen vom König und der Königin von Italien, vom faschistischen Parteivorstand, vom faschistischen Großen Rat, vom Gouverneur von Rom und von den Mitgliedern der Regierung und des diplomatischen Korps. Pater Pius XI. hat der Braut einen prächtigen goldenen Rosenkranz zugesandt. Die Straßen, durch die das junge Paar fuhr, waren mit dichten Menschenmassen besetzt, die den Neuemählten Glückwünsche zuriefen.

### Flugzeugabstürze in Amerika und Afrika.

**Zahlreiche Todesopfer.**  
Ein Eindecker, der von Detroit nach New York unterwegs war, stieß im schweren Schneesturm bei Attica (Staat New York) gegen einen Hügel. Die drei Insassen des Flugzeuges erlitten dabei den Tod. Unter ihnen befand sich Hauptmann Woolson, der Erfinder des Packard-Dieselflugzeugmotors.  
Bei weiteren drei Flugzeugabstürzen, die sich in Pennsylvania, Virginien und Kanada ereigneten, kamen fünf Personen ums Leben.  
Wie das britische Luftfahrtministerium mitteilt, ist über dem Flugplatz von Kairo ein englisches Flugzeug abgestürzt. Es handelt sich um eine Maschine, die den Prinzen von Wales auf dem Flug von Khartoum nach Kairo begleitet hatte. Der Absturz ist darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug kurz nach dem Start in einen Sandsturm geriet.

### Die silberne Klostersglocke.

Brand im Kapuzinerkloster Ehrenbreitstein.

Im Kapuzinerkloster in Ehrenbreitstein brach Feuer aus, das sich rasch auf den Dachstuhl in seiner ganzen Länge ausdehnte. Die aus dem Jahre 1766 stammende silberne Glocke ist durch die große Hitze teilweise geschmolzen und dann geborsten, aber die Hälfte der Glocke konnte noch geborgen werden. Bilder und Kirchengeräte konnten nur mit Mühe gerettet werden. Bei dem Brande ist das gesamte Archiv des Klosters vernichtet worden.

### Was man noch wissen muß.

Weim Kartoffelpflanzen vom Bliz getötet.

In der Gemarckung Birkenhain bei Stolp in Pommeren wurde eine Frau Schutz auf dem Felde beim Kartoffelpflanzen von einem plötzlich ausbrechenden Unwetter überrascht und von einem Blitzstrahl getötet. Ihre neben ihr arbeitende Tochter wurde zwar vom Blitz gestreift, aber nichts lebensgefährlich verletzt.

### Bunte Tageschronik

Berlin. Das Dienstmädchen Frieda Nothe stahl ihrer Herrin, der Frau eines Bankdirektors, Schmuckstücke im Werte von 150 000 Mark. Die Diebin ist flüchtig.  
London. Eine 20köpfige Menschenmenge hat in Nosedale (Middelsbury) einen 40jährigen Neger, der der Ermordung eines 17jährigen Arbeiters beschuldigt worden war, getötet.  
Paris. In Chambord herrscht eine Mäsepidemie, der bisher 20 Kinder unter fünf Jahren zum Opfer gefallen sind.



**Vier Herzen, aber nur eine Liebe**  
ROMAN VON HANS MITWEIDER  
Copyright by Martin Feurthwanner, Halle (Saale)

125  
Noch aber hatte er nicht einmal Zeit gehabt, sich umzusehen, als der Vorhang an der einen der beiden Türen zurückgeschlagen wurde und nach einer schwarzgekleideten, weißhaarigen, sehr hochgewachsenen Dame ein ebenfalls schwarzgekleideter, weißhaariger Herr eintrat: Frau Sanitätsrat Vendemann und Notar Albers, wie er sich sagte. In gespanntester Erwartung sah er der Dame entgegen. Wenn er wirklich ihrem verschollenen Sohne so ähnlich sah, dann mußte sie ihn doch jetzt für diesen halten — falls wirklich die Ähnlichkeit so groß war!  
Er wartete vergebens und — wunderte sich.  
Die Dame schaute ihn nicht einmal an.  
Auf einmal aber sagte sie, ohne die Lider zu heben:  
„Mein Rechtsbeistand wird mit Ihnen unterhandeln.“  
Darauf ging sie wieder hinaus, und die beiden Männer fanden sich allein gegenüber.  
Ja, was hatte denn das zu bedeuten?  
Oben im Gebirge hatten die Menschen sofort herausgefunden, daß er genau so aussah wie der geuchte Erbe. Aber hier?  
Frägend schaute er auf den Notar und begegnete dessen Blicken, die kalt und fast feindselig auf ihm ruhten, und der nun langsam sagte:  
„So ist die List, die ich vorgeschlagen habe, doch von Erfolg gewesen! Sie sind in die Falle gegangen, die wir Ihnen stellten, und ich rote Ihnen, sich damit abzufinden und nicht erst nach Lügen zu suchen, die Ihnen doch nichts nützen würden.“  
Sprachlos stand der junge Mann da.  
Da aber fuhr der alte Herr schon fort und sagte:  
„Wir wissen genau, daß Sie die Papiere des Verschollenen an sich gebracht haben, und fordern von Ihnen

eine offene Erklärung, wie das möglich war. Ich warne Sie, sich abermals einer Lüge zu bedienen, mache Sie aber andererseits darauf aufmerksam, daß wir Sie unbehehlt ziehen lassen werden, wenn Sie aufrichtig alles bekennen.“  
Da erwachte der zur Rede Gesehnte aus seiner halbenden Betäubung und richtete sich zu seiner ganzen Größe auf.  
„Noch verstehe ich zwar nicht ganz, was hier vorliegt; aber ich irre mich nicht in der Annahme, daß Sie mich für einen Betrüger halten, der sich auf Grund seiner Ähnlichkeit als der verschollene Erbe ausgeben möchte. Da muß ich Ihnen sagen, daß ich gerade des Gegenteils wegen hier bin, daß mir alles daran liegt, nachzuweisen, daß ich — trotz des gleichen Namens und trotz der großen Ähnlichkeit — nicht der geuchte Jochen Vendemann bin.“  
„Diesen Entschluß haben Sie eben erst gefaßt, in der Erkenntnis, daß Ihr Plan schiefgeschlagen ist?“ fragte der Notar, ihn härter als zuvor mustern.  
„Darauf werde ich Ihnen nicht antworten, und da Sie nun gehört haben, daß Ihre Annahme irrig war, daß ich das Erbe nicht erstrebe, so darf ich mich wohl wieder entfernen.“  
Jochen Vendemann verbeugte sich und wollte hinausgehen.  
Eine Handbewegung des Notars hielt ihn zurück.  
„Wollen Sie mir nicht wenigstens Aufschluß über das Schicksal des unglücklichen jungen Menschen geben, dessen Namen Sie führen?“  
In diesem Augenblick hörte Jochen Vendemann den jungen Arbeiter erzählen, wie der echte Vendemann beim Baden ertrunken war.  
War er der Gesuchte gewesen?  
Das mußte sich feststellen lassen.  
„Wir wollen in einem anderen Ton als bisher miteinander sprechen, Herr Notar“, sagte er. „Mich selber interessiert dieser gewiß seltsame Fall sehr, und mir liegt vielleicht mehr daran, ihn aufzuklären, als Ihnen und der bedauernswerten Mutter.“  
„Ob der Notar etwas sagen konnte, holte er das Arbeitsbuch aus seiner Tasche, das er für fünf Mark von

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich

**Litauischer Einspruch gegen deutsche Bälle.**  
Wegen der Erhöhung der deutschen Agrarzölle hat auch der litauische Gesandte in Berlin, Sidzilauskas, einen Schritt bei der deutschen Regierung unternommen mit dem Hinweis, daß die Anwendung der neuen deutschen Zölle die litauische Wirtschaft schwer belaste und daß deren Behaltens sich auf die gegenseitigen Beziehungen ungünstig auswirken könne. Von zuständiger Stelle in Berlin wird die Meldung bestätigt. Litauen habe hauptsächlich gegen die Erhöhung der Schweinezölle Einspruch erhoben. Der litauische Gesandte hat sich inzwischen von Berlin nach Kowno begeben, um seiner Regierung Bericht zu erstatten.

**Der neue Nuntius in Berlin.**  
Der vom Papst an Stelle des abberufenen und zum Kardinalstaatssekretär ernannten Pacelli bestimmte neue Nuntius bei der Reichsregierung, Monsignore Cesare Orsenigo, trifft Freitag in der Reichshauptstadt ein. Der Würdenträger des Vatikans wird alsbald dem Reichsaussenminister die Abschrift seines Beglaubigungsschreibens überreichen und dann dem Reichspräsidenten von Hindenburg seinen Antrittsbesuch abstatten.

**Zahlen und die Waifeier.**  
In der Presse tauchte die Meldung auf, daß die sächsische Regierung sich an das Reichsinnenministerium gewandt habe mit der Bitte, die übrigen Länder zu veranlassen, mit Rücksicht auf die Leipziger Vorfälle für den 1. Mai ein Demonstrationsverbot unter freiem Himmel zu veranlassen. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist ein solches Ersuchen der sächsischen Regierung an das Reichsinnenministerium nicht erfolgt.

**Aufhebung des Stahlhelmsverbots im Rheinland?**  
Wie gemeldet wird, soll die Reichsregierung bei der preussischen Regierung angeregt haben, das Verbot des Stahlhelms im Rheinland aufzuheben. Das Verbot wurde von der preussischen Regierung vor einigen Monaten ausgesprochen angeblich als Folge von Übungen, die der Stahlhelm in jenem Gebiet unter Nachahmung militärischer Formen abgehalten habe. Damals wurde das Verbot mit außenpolitischen Rücksichten begründet. Der Stahlhelm bestritt jedwede Schuld.

### Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident hat an den Schah von Persien anlässlich der Feier des Krönungstages ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm abgefasst.

Berlin. Der vierde Parteitag der Preussischen Zentrumspartei findet Sonntag, den 11. Mai, im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses zu Berlin statt. Das Hauptreferat über „Die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung Preußens“ wird der Vorsitzende der Zentrumsfraktion im Landtag, Dr. Heß, erlassen.

Wien. Bei einer nationalsozialistischen Versammlung den anwesenden Kommunisten das Wort erteilert wurde, kam es zu einer schweren Schlägerei. Zwei Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

München. Bei einem Zusammenstoß zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten in einem Vorort wurden zwei Polizeibeamte durch Steinwürfe und Schläge mit Fausttaten verletzt.

Friedrich. Ein Trier wurde eine unangenehme Sprengung großer Munitionsmassen durch die fremde Besatzung vorgenommen, bei der mehrere Anwohner schweren Schaden erlitten. Ein Pferd wurde schwer verletzt.

Genf. Der süßlawische Außenminister Markowitsch wird auf der nächsten Tagung des Völkerbundrates, die am 12. Mai beginnt, den Vorsitz führen.

Basel. Der Regierungsrat hat im Hinblick auf die schweren Ausschreitungen im Zusammenhang mit dem Bauarbeiterstreik ein Verbot für Versammlungen und Umzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen erlassen.

Rio de Janeiro. Eine Nachricht aus Petropolis zufolge ist der Bevollmächtigte der ehemaligen kaiserlichen Familie von Brasilien, Decavio Silva Costa, ermordet worden.

New York. Sir Henry Deering hat für die Royal Dutch Oil Co. mit der Standard Oil ein Abkommen geschlossen, durch das der östpreussische Ölpreis um 100 Prozent im Osten beiderseits ist. Das Abkommen bedeutet eine Preissteigerung um 100 Prozent.

Mag Zinsterbuch gekauft hatte, öffnete es und bot es dem anderen zur Einsichtnahme dar.

„Aber überlas die erste Seite, dabei wiederholt aufschauend.“

„Böflich stuyte er.“

„Das hier stimmt nicht“, sagte er.

„Der Geburtsort, nicht wahr?“

„Allerdings. Jochen Vendemann ist hier in Hamburg geboren.“

„Der andere aber in Lindenbrück bei Ohlau“, erwiderte der junge Mann. „Sie wissen genau, daß dieser Unterschied maßgebend ist.“

„Er muß es nicht sein“, wandte der Notar ein. „Man kann auch der Behörde gegenüber lügen.“

„Mag sein! Jedenfalls nehme ich an, daß Sie das nicht von mir voraussetzen. Ich würde es mir stark verbitten. Vor Ihnen steht Jochen Vendemann aus Lindenbrück, der also niemals der Sohn der Frau Vendemann hier sein kann!“

Er glaubte, das verantworten zu können, da es doch offenbar die Wahrheit war; aber noch hatte er nicht antworten können, als der Vorhang abermals zurückgeschlagen wurde und die weißhaarige Dame wieder eintrat, diesmal auf ihn schauend — so sonderbar, daß es ihn heiß überließ. Sie winkte dem Notar.

„Lassen Sie mich mit diesem jungen Manne allein!“ gebot sie, und ohne eine Frage verließ der alte Herr den Raum. Sie hörten ihn im Nebenzimmer eine Tür laut schließen — absichtlich, daß sie wüßten, er sei wirklich gegangen.

Dann herrschte einen Augenblick Schweigen. Wieder begegneten sich die Blicke der beiden, und wieder überrann den jungen Mann ein Schauer.

„Warum läßt du selbst jetzt noch, Jochen?“ fragte da die alte Dame halblaut. „Glaubst du, daß du auch mich täuschen kannst?“

„Also doch!“  
Weiter vermochte der angebliche Jochen Vendemann nichts zu denken.  
(Fortsetzung folgt.)



# Die kommende Feuerschutz-Woche!

## 30000 Feuerwehren im Dienste der Aufklärungsarbeit!



Jährlich verlieren durch Brände 1400 Deutsche ihr Leben! Fast 500 Millionen RM werden an Sachwerten vernichtet! 1/4 aller Brände entstehen durch Unachtsamkeit, Unkenntnis und Fahrlässigkeit.

Es sind unerfährliche Verluste an menschlicher Arbeitskraft und an Vermögenswerten, die sich in diesen erschreckenden Zahlen offenbaren! Die ohnehin schon so schwer kämpfende deutsche Wirtschaft kann unmöglich eine derart starke Belastung ertragen.

Aus der Tatsache, daß der größte Teil aller Feuerschäden vermeidbar wäre, ergeben sich für die Zukunft die Mittel und Wege zu ihrer erfolgreichen Bekämpfung.

Mit Freude ist es zu begrüßen, daß es nunmehr gelungen ist, durch die Veranstaltung einer offiziellen Feuerschutz-Woche in der Zeit vom 27. April bis 4. Mai 1930 in großzügiger und durchgreifender Weise auf Wichtigkeit und Wesen der Feuerverhütung hinzuwirken. Die offizielle Aufklärungsbroschüre „Feuerverhütung! Das Büchlein für alle“ zeigt einfach, klar und dennoch umfassend, was jeder einzelne über die Feuerverhütung und Bekämpfung

wissen muß. Ihre weiteste Verbreitung liegt im Interesse des Volksganges.

Jeder an seinem Teile, der Berufstätige, der Elbter und der Bandmann, der Hausvater und jeder Familienangehörige muß so als zuverlässiges Glied einer großen menschlichen Gemeinschaft erzogen werden, alle geeint durch den Willen, im gemeinsamen Kampfe dieser Gefahren Herr zu werden. Doch dazu tut unerlässliche Aufklärung not! Dieser hohen Aufgabe dient die kommende Feuerschutz-Woche. Hesse jeder, ihr einen nachhaltigen Erfolg zu verschaffen!

### An die Väter, Mütter und Erzieher.

13 Brände durchschnittlich entstehen täglich in Deutschland durch unvorsichtige und leichtsinnige Kinder, und der jährliche Sachschaden, der allein in der Stadt Berlin, beträgt etwa 40 bis 50 Millionen Mark.

Eltern, denkt stets an diese Zahlen! Denkt daran, welches Unglück durch das leichtsinnige Spiel oder die Unbeholfenheit der Kinder über Euch hereinbrechen kann!



Die Eltern handeln unverantwortlich, die ihre Kinder nicht strafen, wenn sie sie beim heimlichen „Spielen“ mit Feuer ertappen! Natürlich soll nur das Spielen mit Feuer verboten werden, nicht aber der vernünftige Umgang mit ihm.

Es ist von größter Wichtigkeit, daß dem Kinde die Gefahr des Feuers und aller feuergefährlichen Dinge bewußt wird, sobald es selbstständig zu denken beginnt.

Läßt es sich nicht vermeiden, daß die Kleinen während der Ernte oder der Arbeit der Eltern allein oder unter der Aufsicht anderer Knirpse bleiben, dann soll man alles feuergefährliche aus dem Weg räumen, soll die Betten und Spielfähle nicht dicht an den Herd rücken, aus dem Funken und glimmende Kohlestücke herausfallen können, soll die Streichhölzer verriegelt sein und soll gute Nachbarn wenigstens von Zeit zu Zeit nach den Kindern schauen lassen.



### Feuerschutz in Gewerbe und Landwirtschaft.

Das oberste Gelehr und die beste Vorbeugung gegen Brände für jeden in einem gewerblichen Betrieb Beschäftigten ist genaue Beachtung der von seiner Berufsgenossenschaft erlassenen Unfallverhütungs-Vorschriften. Darin sind zahlreiche Vorschriften zur Brandverhütung und über das richtige Verhalten bei Bränden enthalten.

Väter, Angestellte und Arbeiter, die erfahrenen Leute wie die Neulinge, müssen die sorglich auf Grund langjähriger Erfahrungen durchgearbeiteten Sondervorschriften aufs peinlichste beachten. Immer wieder ist's das leichtsinnig angezündete Streichholz, der achillos fortgeworfene Zigarettenstummel, die herumliegende fettige, zur Selbstentzündung neigende Puhawolle, irgendeine andere leicht vermeidbare, geradezu verbrecherische Unbedachtsamkeit oder Achlosigkeit, die zur Ursache von Bränden wird.

Das gilt ganz besonders auch für die Landwirtschaft. Gegen vielfältige Feuergefahren muß sich der Landwirt schützen! Es ist ja bekannt, wie leicht frisches oder feucht gewordenes Gras und Heu zur Selbstentzündung neigt, jedermann weiß auch, mit welcher unfaßbaren Geschwindigkeit das Feuer sich durch Stroh, Häfel oder Getreide ausbreitet.

Die sorgsame Pflege und dauernde Ueberwachung aller elektrischen Anlagen und Maschinen, die besonders vorsichtige Behandlung von Verbrennungsmotoren und feuergefährlichen Stoffen ist das dringendste Gebot für jeden Landwirt!

Ebenso ist es von größter Bedeutung, sich gegen Blitze durch die Errichtung vorchriftsmäßiger Schutzanlagen zu sichern.

Man denke stets daran, daß gerade auf dem Lande, das über die Feuerbekämpfungsmittel nach Art der Großstadt verfügt, die Feuerverhütung oberste Pflicht!



Stets bewirkt eine abfallende fortgeworfene brennende Zigarette

# Wir fordern zur Mitarbeit auf!

**Helft Feuer verhüten!**

**Feuerschutz-Woche**  
vom 27. April bis 4. Mai 1930  
Veranstaltet von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehr-Organen.

**3 Dinge sind nötig:**  
Aufklärung des Volkes zur Erkenntnis der Notwendigkeit der Feuerverhütung; Aufklärung und Belehrung über die Feuergefahren und deren Verhütung. Praktische Mitarbeit jedes einzelnen.

Welchen Erfolg die Vorbereitung der Feuerschutz-Woche haben wird, hängt einzig und allein von der Mitwirkung der Allgemeinheit ab, die an Hand der anschaulich gehaltenen offiziellen Aufklärungsbroschüre „Feuerverhütung! Das Büchlein für alle“ wirksamer als alle Feuerwehren die verheerenden Katastrophen des roten Elements vermindern kann.

„Feuerverhütung! Das Büchlein für alle“, die von der Arbeits- und Interessengemeinschaft deutscher Feuerwehrorgane zur Feuerschutz-Woche herausgegebene offizielle Aufklärungsbroschüre, ist das Aufklärungsmittel, das anlässlich der Feuerschutz-Woche möglichst in die Hand eines jeden Deutschen gelangen sollte. In dieser Broschüre ist all das gesagt, was jeder einzelne über die Feuergefahren und die Wege zu ihrer Verhütung wissen und beherzigen muß. Die Möglichkeiten der Feuerverhütung im Heim und im öffentlichen Leben, in Schule und Beruf, in Stadt und Land, bei der Arbeit und bei der Erholung und in sonstigen Lebenslagen, das richtige Verhalten beim Ausbruch von Bränden, die erste Hilfe, Einblicke in die aufopfernde Arbeit der Feuerwehr, das alles und noch vieles andere sind Dinge, die erzählt werden. Die Broschüre hat 64 Seiten Inhalt, ein mehrfarbiges, wirkungsvolles Titelbild und über 40 Abbildungen.

Die Feuerschutz-Woche wird schon durch die Verbreitung dieser offiziellen Aufklärungsbroschüre an alle Kreise der Bevölkerung wesentliche Erfolge für die Feuerverhütung und Feuerbekämpfung zeitigen. Helft Feuer verhüten!

**Feuerverhütung!**

**\*Das Büchlein für alle\***

**Lest die Heimatzeitung**



